

Hundert und dritter Brief.

Bei Entbehrung der äußern Abgeschiedenheit müssen wir um so mehr die innere suchen, d. i. unsere Gedanken und Liebe allein auf Gott richten und ihm all' unser Thun und Lassen aufopfern.

Lieber Bruder!

Deinen Brief habe ich richtig erhalten. Gott sei gelobt, der in seiner Güte mit Dir ist nach Leib und Seele. Wenn Du auch nicht viel Zeit oder Gelegenheit zu äußerer Abgeschiedenheit hast, so wird Dich doch die Gnade belehren, um so viel eifriger die innere zu suchen und zu bewahren. Lassen wir unsere Liebe und Gedanken lauter auf Gott richten, dann werden wir wahre Einsiedler sein, die überall nichts finden als Gott allein. Der Herr selbst will uns wesentlich in diese Entblößung und Reinheit einführen! So können wir zuweilen in das Kämmerlein eintreten, wo wir nichts von dem Gebrause dieser Welt hören, sondern in dem Vorzimmer des göttlichen Willens unsre äußern Geschäfte versehen und alles das Getümmel ohne Theilnahme und Schaden sehen und hören könnten, wenn wir zu dem rechten Fenster hinausschaueten, ich will sagen, mit reiner Liebe und lautern Gedanken zu Gott. Du mußt nur bei Deinen Geschäften, beim Kaufen und Verkaufen auf dem Weltmarkte umherwandeln, wie Paulus durch die abgöttischen Tempel in Athen (Apostelgesch. 17.). Wenn die Welt Dich dergestalt beschäftigt sieht, dann wird sie denken, Du wollest auch ihren Abgöttern opfern; dies sei aber ferne von Dir! Richte Deine Gedanken und Liebe rein auf Gott, der Dir überall so innig nahe ist; diesem der Welt unbekannten Gott opfere allein Alles auf, wo Du auch seist bei Menschen, und wo Du auch gehst über die Straßen; opfere ihm alle

Deine Tritte und Schritte, alle Deine Athemzüge, alle Deine Mühseligkeiten; ja, Alles was Du thust, Alles was Du bist, wünsche ich, daß Du allein diesem wahren Gott zuwendest, der einem Jeden von uns nahe ist, in dem wir leben, uns bewegen und sind. Er selbst bewirke dies wahrhaft in Dir und mir und halte uns mit seiner Hand, damit wir nirgends anstoßen! Amen.

Wir miteinander grüßen Dich und alle andere gute Freunde, die Du gelegentlich siehst.

Ich bleibe durch die Gnade

Dein
verbundener Mitpilger.

Mülheim, den 21. Juni 1735.

Hundert und vierter Brief.

Die Gläubigen haben, gesund oder krank, nur eine Arbeit zu verrichten, die da ist: Dem Herrn allein zu genügen und sich mit ihm allein zu begnügen.

In Jesus, der unser Alles sei, herzlich geliebte Schwester!

Der Herr Jesus grüße Dich statt meiner durch den Geist seiner Liebe. Ich fühle mich schon seit drei Wochen ausnehmend schwach. Wir haben nur eine Arbeit so im kranken als gesunden Zustande, nämlich dem Herrn zu genügen und uns mit ihm allein zu begnügen, und uns selbst, so wie Alles, was uns begegnet, zu vergessen. Nicht wir noch etwas Anderes, sondern Gott ist unser Gegenstand, und wir sind nur in sofern des Herrn Gegenstand, als wir uns loslassen und unter seiner göttlichen Hand beugen. Die Seelen wollen sich oft selbst